

*Ruder aus dem Strom*

Gruppenausstellung im Projektraum *Laube*

02. – 23.07.2021, Schützenstr. 37, Karlsruhe

Mit Arbeiten von Andreas Arndt, Fritz Bornstück, Birte Bosse, Ulrich Okujeni, Sanne Pawelzyk und Anand Stadtländer

Der Titel der Ausstellung verweist darauf, Antrieb und Steuerung für einen Moment loszulassen.

Die Skulptur von Birte Bosse trägt den Titel *Dreiklang* und verweist damit auf eine gleichnamige Arbeit von Rudolf Belling aus dem Jahr 1919. Bei Belling laufen drei wuchtige Gebilde aus- und gegeneinander, bei Birte Bosse ist es eine Vielzahl an feinverzweigten Strängen. Als dünne Linien stehen sie leuchtend vor dunklem Grund. Ein aufgerichtetes Fließen, das sich verschiedentlich verwirbelt und wieder zusammenfügt auf dem Weg über den Kopf hinaus nach schräg oben. Geleitet von den Farben des Regenbogens wird das Schauen mitgetragen. Leicht geht alles durch die Luft weiter.

Die großformatige Zeichnung *Big Smile* von Sanne Pawelzyk lacht mit einem zerknirscht freudigen Lächeln aus dem großen Bogen Papier. Der Zug der Tusche erlaubte keine Korrekturen. Ein kurzer Moment und nun steht da dieses Lächeln und bleibt.

Die Collage *o.T.* von Sanne Pawelzyk formt aus Versatzstücken die Konturen eines Kopfes en face. Das Gesicht des Gegenübers zeigt jedoch andere Elemente. Gefieder, Gewölk und ein verstreutes Spiel von Schatten und Licht. Eine Maskerade aus Innenleben.

Die Arbeiten *Bonjour Monsieur* und *Laokoon* von Andreas Arndt gehen auf einen Kahlschlag im Wald zurück. Das Heft, das zur Ausstellung erscheint, macht diesen Kontext deutlich. Der nicht mehr vorhandene Wald, die Spuren seiner Entfernung und die zurückgebliebenen Stümpfe und Äste verweisen allesamt auf menschliches Tun. Laokoon, ein Priester aus Troja, warnte vor dem hölzernen Geschenk der Griechen. Sein von den Göttern besiegeltes Schicksal ging bild- und wortreich in die Kulturgeschichte ein. Das jüngste Kapitel dieses Diskurses wird wohl ohne Götter geschrieben. Die Schlangen sind nun ganz natürlich und gehen diesmal nicht nur Vater und Söhne, sondern auch Mutter und Töchter an.

Die Ölmalerei *Marvin* von Fritz Bornstück zeigt eine Möwe, die sich auf einem halb versunkenen 1962er Cadillac niedergelassen hat. Das offene Meer wird das Gefährt bald wie so vieles andere aufgenommen haben. Dabei lässt das vielschichtige Grau an seinen mitunter tiefsten Stellen Strukturen der Leinwand hervortreten. Das Wunder der Sichtbarwerdung vollzieht sich auch an traurigen Dingen.

In der Keramik *Hannibal (It's Still Not Easy Being Green)* von Fritz Bornstück wird Müll ebenfalls zum Thema. Nicht klein ist die Auswahl an industriellen Erzeugnissen, die in Wäldern und Gewässern enden. Das Fass, der kleine Container, hier, das Spielzeug, mit ramponiertem Lächeln, dort. Schließlich finden sie zusammen.

In der kleineren Malerei und Zeichnung *o.T.* von Ulrich Okujeni bauen sich die verschiedenen Farbbereiche aus Strichen auf. Freie und formende Gesten gehen fließend ineinander über. Manche Lineaturen greifen weit aus und halten das Gesamtfeld zusammen, andere geben der Einzelstelle Spannung. Die konkreten Motive, die dabei im Spiel sind, scheinen sich zu verstecken.

Die größere Papierarbeit *o.T.* von Ulrich Okujeni setzt farbige Tuschen in die Lineaturen. Wellen und Wolkenhimmel klingen an, um jedoch bald in ein größeres Geschehen einzugehen. Tag und Nacht finden gleichzeitig statt, zusammengebracht in eine lückenreiche Überlagerung. Zwischen ihnen und über beide hinweg huschen freie Zeichen aus Linien und Farben.

Die Bildobjekte *Cane Capo*, *Vesuv* und *Lui* von Anand Stadtländer sind über einen längeren Zeitraum hinweg schnell entstanden. Die Idee zum jeweiligen Motiv kommt, während die ersten Spuren der Farbe bereits auf dem Papier zu laufen beginnen. Ausgewählte Blätter gehen nach der Trocknung in ein Gipsbad und tauschen dort ihre Flatterhaftigkeit gegen mineralische Dauer ein. Jetzt stehen die Bilder auf der Wand.

Während einer Radioberichterstattung über den Klimawandel zeichnete Anand Stadtländer das Blatt *Streithauseffekt*.

Zur Ausstellung erscheint das Heft *SHOW TO GO 1/2021*, das Ulrich Okujeni mit Beiträgen von allen an *Ruder aus dem Strom* Beteiligten gestaltet hat.

Text: Thomas Schlereth